Berichte über das philosophische Geschehen in der Schweiz

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Studia philosophica : Schweizerische Zeitschrift für Philosophie = Revue suisse de philosophie = Rivista svizzera della filosofia = Swiss journal of philosophy**

Band (Jahr): **45 (1986)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Berichte über das philosophische Geschehen in der Schweiz

Die Paul Häberlin-Gesellschaft

In den «Studia Philosophica» 37/1977 hat Paul Good Materialien über das philosophische Geschehen in der Schweiz zusammengetragen. Damals wurde vom Redaktor der «Studia», Hans Saner, angekündigt: «Wir möchten den Bericht Good in den nächsten Jahren durch eine konkrete Beschreibung einzelner wichtiger Institutionen und durch eine Übersicht über das philosophische Geschehen an den schweizerischen Universitäten in diesem Jahrhundert ergänzen» (295). Saner kam damit sicher einem Wunsch der Leserschaft der «Studia» entgegen, und wir möchten versuchen, den Faden wieder aufzunehmen und jeweils an dieser Stelle die eine oder andere der philosophischen Institutionen in der Schweiz kurz vorzustellen. Wir beginnen in diesem Band mit der Paul Häberlin-Gesellschaft.

Paul Häberlin (1878–1960) studierte in Basel, Göttingen und Berlin Theologie, Philosophie, Botanik und Zoologie. Nach seiner Promotion 1903 in Basel war er Lehrer an der untern Realschule der Stadt Basel, von 1904–1909 Direktor des Thurgauischen Lehrerseminars in Kreuzlingen und 1908–1914 Privatdozent für das ganze Gebiet der Philosophie an der Universität Basel. Danach wurde er Ordinarius für Philosophie, Pädagogik und Psychologie in Bern, und von 1922 bis zu seiner Emeritierung 1944 lehrte er wiederum in Basel.

Es ist heute still geworden um das Werk Paul Häberlins – an den Universitäten wird praktisch nicht mehr von ihm gesprochen. Umso erstaunlicher ist es, wenn man kürzlich einem Artikel aus der Feder des ehemaligen Direktors des Basler Lehrerseminars, Dr. Hanspeter Müller, entnehmen konnte, es hätten «Generationen von Schweizer Lehrern» mit dem Geiste Paul Häberlins «gerungen» (Schweizerische Lehrerzeitung vom 13.9.1984). Offenbar stellt Paul Häberlin den Fall einer Persönlichkeit dar, deren philosophisches Denken Ausstrahlungskraft weit über das Gebiet der Fachphilosophie hinaus hatte, deren Wirkung aber gleichzeitig mit dem Tode verblasste. Versucht man, den Gründen für das Verstummen des einstmals in der Schweizer Philosophie, Psychologie und Pädagogik dominierenden Werkes von Häberlin nachzugehen, so gibt wohl Wolfgang Stegmüller in seinen «Hauptströmungen der Gegenwartsphilosophie» (Stuttgart, ^{4}1969) den entscheidenden Hinweis: Paul

Häberlins Philosophie ist gegründet auf einer aprioristischen Seins-Metaphysik, deren Gehalt der heutige Leser kaum mehr ungefragt hinzunehmen vermag. So beginnt zum Beispiel das «Handbüchlein der Philosophie» mit dem Satz: «Philosophie ist der Versuch, der *unbedingten* Wahrheit sich zu vergewissern». Alle sechzig in diesem Büchlein enthaltenen Fragen und Antworten bauen dieser Voraussetzung gemäss auf der «Unwahrheit» auf, die für Häberlin (in, man darf wohl sagen: orthodox-cartesianischer Manier) im Satz «Ich bin» liegt. Müller deutet denn auch im erwähnten Artikel die Ontologie Häberlins als «Mythos der Wahrheit». Paul Häberlin habe, so schreibt Müller, «in einer visionshaften Erkenntnis – in einer *kosmischen Schau* – den Kern dessen erfasst (...), was ihm dann als ‹Wahrheit› ein Leben lang das sichere *Fundament seines vielseitigen Denkens* geworden ist. (...) Dieser ‹Mythos der Wahrheit› geht von dem religiösen Urvertrauen aus, das schon den *Jüngling* wie dann den *Theologen* Häberlin auszeichnete; es äusserte sich in Worten etwa folgendermassen: Was ist, ist *eines*». Diese Beispiele illustrieren, warum wir heutigen Leser (ohne in Polemik zu verfallen) mit Stegmüller «zu den Aussagen des Metaphysikers die beiden Fragen stellen: 1. *‹Was meinst Du damit genau?› und 2. ‹Woher weisst Du das alles?›*» (Stegmüller, I, 340). Was sich gegenüber dem Werk Paul Häberlins vollziehen muss, sagt Stegmüller, «ist nichts Geringeres als *das Aufklaffen einer absoluten philosophischen Kommunikationslosigkeit*» (I, 345).

Damit aber ist das Gedankengut Paul Häberlins nicht erledigt; vielmehr soll mit diesem Hinweis nur die enorme Schwierigkeit aufgezeigt werden, die Voraussetzungen, auf denen die Gedanken Häberlins aufbauen, heute noch nachvollziehen zu können. Schliesslich macht auch Stegmüller das überraschende Eingeständnis, dass die oben zitierte Feststellung nicht einem negativen Werturteil gleichkomme: es gehöre zur «‹Kultur der philosophischen Diskussion› (...) in einem solchen Falle das offene Eingeständnis wechselseitigen Nichtverstehens und das Offenlassen der Möglichkeit, dass letztlich der Andere recht haben könnte». Paul Häberlins Verdienst bleibt in der Tatsache bestehen, dass sein Denken den Anspruch stellt, sich Klarheit zu verschaffen über die *eigenen* philosophischen und wissenschaftlichen Voraussetzungen.

Aus dem Anspruch einer solchen philosophischen Kultur heraus erklärt sich auch der Umstand, dass die Paul Häberlin-Gesellschaft hier an erster Stelle vorgestellt wird. Gerade weil das Werk Häberlins in Vergessenheit zu geraten droht, ist die liebevolle Pflege seines geistigen Vermächtnisses durch einen treuen Kreis von Schülern und Freunden umso wichtiger. Dieser Aufgabe kommt die Häberlin-Gesellschaft und insbesondere ihr Geschäftsführer, Peter Kamm, in verdienstvoller Weise nach.

Die Paul Häberlin-Gesellschaft hat ihren Sitz in Zürich; die Geschäftsstelle befindet sich in 5022 Rombach (Leiter: Dr. Peter Kamm). Unter «Vereins-

zweck» ist in den Statuten eingetragen: «Der Verein bezweckt die Pflege und Verbreitung des Gesamtwerkes von Paul Häberlin». Als Mitglied wird aufgenommen, wer diese Bestrebungen unterstützen will.

Die Gesellschaft umfasst gegen hundert Einzel- und Kollektivmitglieder. Nebst der Veranstaltung von Vorträgen zum Gedankengut Paul Häberlins nimmt sich die Gesellschaft in besonderer Weise der Pflege der Publikationen von Paul Häberlin an. Sie betreut nicht nur die noch verfügbaren Bestände früherer Editionen, sondern gibt in einer eigenen Reihe auch laufend Neuauflagen wichtiger Werke Häberlins heraus und sorgt für die Verbreitung des gegenwärtig umfassendsten und grundlegenden Werkes über Paul Häberlin, der zweibändigen Monographie von Peter Kamm: «Paul Häberlin – Leben und Werk» (Bd.I, 1977; Bd.II, 1981). Im übrigen unterhält die Gesellschaft ein Paul Häberlin-Archiv und im Seminar Kreuzlingen eine Paul Häberlin-Gedenkstätte.

Dass die Bücher von Paul Häberlin damals eine so grosse Verbreitung fanden, war auch den Inhabern des Schweizer Spiegel Verlages in Zürich, Adolf Guggenbühl und Fortunat Huber, zu verdanken, die sich mit grossem verlegerischem Elan und überzeugt von der Bedeutung Häberlins die Betreuung seines Werkes zur Aufgabe machten. Noch heute erscheinen die Neuauflagen unter diesem Verlagsnamen – ausgeliefert vom Ott-Verlag in Thun.

Nach Auskunft des Ott-Verlages sind folgende Titel lieferbar (Stand Dezember 1985):

a) Restbestände aus früheren Auflagen der Publikationen Häberlins:

- Gedanken zur Erziehung
- Logik
- Philosophie als Abenteuer
- Naturphilosophische Betrachtungen, Bd.I
- Naturphilosophische Betrachtungen, Bd.II

b) Werke von Häberlin in der Schriftenreihe der Paul Häberlin-Gesellschaft:

- Zwischen Philosophie und Medizin, Bd.1
- Zum ABC der Erziehung, Bd.2
- Der Mensch, Bd.3
- Minderwertigkeitsgefühle, Bd.4
- Das Wunderbare, Bd.5
- Handbüchlein der Philosophie, Bd.6
- Aus meinem Hüttenbuch, Bd.7
- Vom Menschen und seiner Bestimmung, Bd.8
- Allgemeine Pädagogik, Bd.9
- Philosophia perennis, in Vorbereitung

c) Weitere Publikationen:

- Peter Kamm: Paul Häberlin – Leben und Werk
  Bd. I: Die Lehr- und Wanderjahre (1878–1922)
  Bd. II: Die Meisterzeit (1922–1960)
- Peter Kamm: A Swiss Philosopher
- Annemarie Häberlin: Das Gewissen

Weitere Auskünfte erteilt der Geschäftsleiter der Paul Häberlin-Gesellschaft, Dr. Peter Kamm, CH-5022 Rombach.

Max Herzog (Zürich)